

Die österreichischen Bischöfe

3

Versöhnte Nachbarschaft im Herzen Europas

Erklärung der
Österreichischen und der
Tschechischen
Bischofskonferenz

Die österreichischen Bischöfe

3

Versöhnte Nachbarschaft im Herzen Europas

Erklärung der
Österreichischen und der
Tschechischen
Bischofskonferenz

Österreichische
Bischofskonferenz

Vom Generalsekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz herausgegebene Druckschriften:

Die österreichischen Bischöfe

Heft 1: Sonntag und Feiertage in Österreich.

Hirtenwort der österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe (2001)

Heft 2: Die Kirche auf dem Bauplatz Europa.

Stimmen der österreichischen Bischöfe zur Wiedervereinigung
Europas (2002)

I M P R E S S U M

Medieninhaber: Österreichische Bischofskonferenz

Herausgeber: Msgr. Mag. Dr. Ägidius J. Zsifkovics, Generalsekretär

Generalsekretariat der Österreichischen Bischofskonferenz,

1010 Wien, Rotenturmstraße 2

Redaktion: Mag. Walter Lukaseder (deutscher Teil), Prl. Dr. Karel Simandl (tschechischer Teil)

Grafik und Layout: Volker Plass, 1070 Wien

Druck: REMAprint GmbH, 1160 Wien

Wien, 2003

Vorwort der Vorsitzenden der Bischofskonferenzen

Die Bischöfe in Österreich und in der Tschechischen Republik veröffentlichten ein gemeinsames Dokument »Versöhnte Nachbarschaft im Herzen Europas«. Mit großer Freude legen wir diesen Text vor. Es ist dies die erste gemeinsame Erklärung der Bischofskonferenzen unserer beiden Länder.

Diese Erklärung haben wir in der Verantwortung erarbeitet, die Beziehungen unserer beiden Länder auf der Grundlage christlicher Werte neu zu gestalten und zu vertiefen. Zugleich verstehen wir das Dokument als Beitrag, den Einigungsprozess in Europa zu unterstützen.

Auf diese gemeinsame Verantwortung für den »Bauplatz Europa« hat Papst Johannes Paul II. mehrfach hingewiesen. Die Bischöfe in Österreich und der Tschechischen Republik haben seinen Hinweis zu unserer »Brückenfunktion im Herzen Europas« als Impuls zur vorliegenden Erklärung genommen.

Die jahrhundertelangen Beziehungen unserer Völker erklären die vielen Gemeinsamkeiten. Wir sind durch Kultur, Landschaft, vor allem durch viele familiäre und persönliche Beziehungen miteinander verbunden.

Nicht verschweigen können wir aber auch die Erfahrungen aus gewaltsamen Konflikten, der Missachtung und Herabwürdigung sowie gesetztem Unrecht auf beiden Seiten. Die großen Gemeinsamkeiten zu sehen, ebenso wie die leidvollen Momente der Vergangenheit, wird letztlich ein neues Bewusstsein für eine versöhnte Nachbarschaft in Frieden bringen.

Das 20. Jahrhundert hat in unseren Ländern vielen Menschen die bittere Erfahrung des Verlustes der Heimat gebracht. Für viele ist das erlittene Unrecht immer noch ein Schmerz. Als Christen leben und bezeugen wir die Hoffnung, dass die versöhnende Kraft Jesu Christi die Wunden der Vergangenheit heilen und eine bessere Zukunft eröffnen kann.

Wir verstehen das Bemühen um gute Nachbarschaften in Mitteleuropa als eine der zentralen Aufgaben unserer Kirche heute. Mit dem kommenden »Mitteleuropäischen Katholikentag« werden wir in den Jahren 2003 und 2004 einen lebendigen Beitrag zu einem in neuer Gemeinsamkeit entstehenden Europa leisten. Die vorliegende Erklärung der Bischöfe in Öster-

reich und in der Tschechischen Republik ist auch in diesem Zusammenhang zu sehen.

»Versöhnte Nachbarschaft im Herzen Europas« ist das Anliegen der katholischen Bischöfe in unseren beiden Ländern. Diesen Weg in einem vereinten Europa wollen wir mit großer Zuversicht gehen.

Wir laden die Christen in den Schwesterkirchen und darüber hinaus alle Menschen guten Willens dazu ein.

Der heilige Johannes von Nepomuk ist eine weithin sichtbare Symbolgestalt an den Brücken unserer Heimatländer. Er soll uns entsprechend den anfangs erwähnten Worten Papst Johannes Pauls II. an unsere Aufgabe als »Brückenbauer« erinnern. Wir ermutigen dazu alle Menschen in Österreich und der Tschechischen Republik.

Wien – Prag, 21. 3. 2003

Kardinal Christoph Schönborn

Vorsitzender der Österreichischen
Bischofskonferenz

Erzbischof Jan Graubner

Vorsitzender der Tschechischen
Bischofskonferenz

Versöhnte Nachbarschaft im Herzen Europas

Erklärung der Österreichischen und der Tschechischen Bischofskonferenz

Der Kontinent Europa als eine Einheit

Europa steht in unseren Tagen vor einer großen Herausforderung. Erstmals in der Geschichte besteht die Aussicht auf ein geeintes Europa, das auf der Basis von Demokratie und Menschenrechten ohne kriegerische Auseinandersetzung und Gewalt seine Völker zusammenführt.

Die Völker Europas erleben heute, dass die Staatsgrenzen aufhören, Trennlinien zwischen ihnen zu sein. Noch aber besteht vielfach eine andere Art von Grenzen, die der Nationalismus des 19. und des 20. Jahrhunderts zwischen ihnen gezogen hat. Diese Grenzen und die Unrechtsregime des Nationalsozialismus und des Kommunismus haben zu Feindseligkeiten geführt und ein jahrhundertlanges Zusammenleben voll von geistiger, kultureller und wirtschaftlicher Fruchtbarkeit zerstört. Dieses schreckliche Erbe betrifft auch unsere beiden Länder.

Unsere Generation ist nun aufgerufen, anstelle dieser Trennlinien wieder Begegnungsräume zu schaffen, damit die von Gott geschenkten Begabungen und Charismen dieser Völker von neuem aufblühen und in friedlichem Zusammenleben fruchtbar gemacht werden können.

Als Voraussetzung für diesen Frieden ist Erinnern und Versöhnen notwendig. Dieser Friede beginnt in den Herzen der Menschen und ist Gnade, die uns Jesus Christus, der Quell der Versöhnung, schenken will.

»Diese einzigartige Erfahrung der Gnade motiviert das ganze Gottesvolk und jeden einzelnen Getauften, das Gebot des Herrn ernst zu nehmen, nämlich immer bereit sein, seinen Schuldigern zu vergeben.«

»Erinnern und Versöhnen«, Internationale Theologische Kommission – Rom, 7. März 2000.

Das Werden eines geeinten Europa

In dem sich einenden Europa müssen auch nachbarschaftliche Beziehungen neu gestaltet werden. Das setzt ein klares Bekenntnis zur gemeinsamen Zukunft voraus. Papst Johannes Paul II. hat bei seinen Pastoralbesuchen in Prag 1997 und Wien 1998 die besondere Bedeutung unserer beiden Länder in der »Europäisierung« betont.

Im Zusammenhang mit dem Sankt-Adalbert-Jubiläum sagte er:

»Das Vermächtnis des heiligen Adalbert gilt (...) allen Menschen, die sich der geistigen Dimension der europäischen Integration sowie ihrer Verantwortung für diese Welt bewusst sind. Die böhmische Sankt-Adalbert-Tradition (...) verbindet über die Grenzen der Konfessionen und bildet eine Brücke zu unseren mitteleuropäischen Nachbarn sowie auch zu anderen Völkern.«

Und in seiner Wiener Europarede betonte der Papst:

»In der Geographie Europas ist Österreich nach vielen Jahrzehnten vom Grenzland zum Brückenland geworden.«

Aus dieser Verantwortung um ein neu gestaltetes Europa halten die Bischofskonferenzen beider Länder unmissverständlich fest, dass der nun laufende Beitrittsprozess zur Europäischen Union nicht gefährdet werden darf, zumal er auch in den je eigenen Interessen der Republik Österreich und der Tschechischen Republik liegt.

Der Friede in Europa wird durch gute Beziehungen von Nachbarstaaten grundgelegt. Das »Friedensprojekt Europa« durch den Zusammenschluss in einer Union ist ein sehr hohes Gut.

Die Vielfalt der Völker Europas: Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Die Geschichte unserer Nachbarschaft ist geprägt durch Gemeinsamkeiten in Kunst und Kultur wie auch durch die Fülle persönlicher Beziehungen zwischen den Menschen unserer Länder, leider aber auch durch Ressentiments, Geringschätzung und Vorurteile. Das gemeinsame Europa von morgen bedarf auch in den Beziehungen unserer beiden Länder zueinander in vielen Bereichen eines entschlossenen Neubeginns. Wir können mit Freude feststellen, dass viele Menschen beider Völker hier schon erste Schritte gesetzt haben.

Es darf bei der Einigung Europas nicht um die Einebnung der bunten nationalen Vielfalt in Europa gehen, denn gerade die ist es gewesen, die die-

sem Kontinent seine Prägung und durch viele Jahrhunderte die Fähigkeit gegeben hat, seine Begabungen in gegenseitiger friedlicher Herausforderung zu entwickeln und dem Erdkreis zur Verfügung zu stellen.

Freilich müssen wir Europäer zugleich eingestehen, dass wir unsere Möglichkeiten immer wieder missbraucht und dadurch Menschen Leid zugefügt haben.

Europa – ein Kontinent der Werteorientierung

Das Bewusstsein, dass unser Europa wesentliche Impulse für seine Entwicklung aus den religiösen Traditionen des Christentums, des Judentums und nicht zuletzt auch des Islam erhalten hat, stellt uns deshalb auch heute vor die Verantwortung, als österreichische und tschechische Gläubige an der Gesundung Europas mitzuwirken und die christlichen Werte in Europa einzubringen.

Das »Haus Europa« mitzubauen ist Aufgabe unserer Kirche. Papst Johannes Paul II. hat besonders auf die geistigen Wurzeln eines neuen Europa hingewiesen.

»Die Architekten des europäischen Hauses können auf das christliche Menschenbild zurückgreifen, das der Kultur des Kontinentes eingeprägt ist (...) Das Verständnis vom Menschen als Bild und Gleichnis Gottes ist kein antikes Museumsstück aus längst vergangenen Zeiten. Vielmehr stellt es die Grundlage für ein modernes Europa dar, in dem die zahlreichen Bausteine unterschiedlicher Kulturen, Völker und Religionen zur Errichtung des neuen Bauwerkes zusammengehalten werden.«

Ansprache des Papstes Johannes Paul II., 19. Juni 1998, Salzburg.

Das Beispiel unseres Papstes Johannes Paul II. ruft auch uns, die Erzbischöfe und Bischöfe der Republik Österreich und der Tschechischen Republik, dazu auf, in diesen Ländern gemeinsam mit allen Gläubigen und allen Menschen guten Willens für ein friedliches Zusammenleben unserer Völker einzutreten.

Die Aufarbeitung unserer Geschichte

Für uns Christen gehört zu den grundlegenden Werten die Vergebung, zu der wir uns im »Vater Unser« bekennen: »Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.«

Wir können und dürfen aber nicht vergessen, dass viele Menschen in unseren Ländern einander in der Vergangenheit immer wieder Unrecht und Böses zugefügt haben. Es fällt ihnen schwer, die Bitte um Verzeihung auszusprechen und einander zu vergeben.

Im Dienst einer tragfähigen Nachbarschaft ist dies notwendig. Eine ehrliche Auseinandersetzung mit der eigenen wie mit der gemeinsamen Vergangenheit und Geschichte erleichtert dies. Uns erscheint dies für die Zukunft von großer Bedeutung. Ansätze wurden grundgelegt durch die gemeinsame Arbeit von Historikern und anderen Wissenschaftlern, in vielfältigen Kontakten auf nichtstaatlicher Ebene und im kirchlichen Bereich, unter anderem durch die beiden Iustitia-et-Pax-Kommissionen. Ebenso verweisen wir auf die Erklärung anlässlich des Treffens der Ökumenischen Räte der Kirchen in der Republik Österreich und der Tschechischen Republik vom Oktober 2002 in Prag.

Bei unserem gemeinsamen Blick auf die Geschichte dürfen wir aber die »Wende« nicht einseitig als Sieg westlicher Gesellschaftsvorstellungen sehen. Es waren auch Menschen in den frei gewordenen Ländern Europas, die sich um den Wandel in ihrem Land verdient gemacht haben. Deren Erfahrungen sind nach unserer Überzeugung ein wesentlicher Baustein für ein geeintes Europa.

Wir möchten die Aufarbeitung unserer neuen Geschichte deutlich fordern, aber dabei die Versäumnisse und Verfehlungen in unserer eigenen Kirche nicht verschweigen.

Und wir blicken mit Bewunderung und Dank auf jene Menschen, die innerhalb unserer Kirche, aber auch darüber hinaus für Gerechtigkeit und Frieden in den oft so schwierigen Zeiten eingetreten sind. Sie haben dadurch die Grundlagen für eine versöhnte Nachbarschaft geschaffen.

Schließlich denken wir auch an jene, die den Schritt einer umfassenden Versöhnung noch nicht mitgehen können. Wir hoffen, dass ihnen – nicht zuletzt aufgrund der Neugestaltung unserer nachbarschaftlichen Beziehungen – Möglichkeiten eröffnet werden, an der gemeinsamen Zukunft mitzuwirken, ohne ihre bittere Erfahrung zu verdrängen.

Eine Zukunft in Frieden

Dank dieser gemeinsamen Erkenntnisse können wir den Blick auf eine friedliche Zukunft wagen und in der uns so vertrauten Nachbarschaft an einem neuen Miteinander bauen. Dazu sind das Bemühen um Verständnis unterschiedlicher Sichtweisen und ein offener Dialog notwendig.

Mit Freude stellen wir fest, dass das Versöhnungswerk nicht von Stunde Null an beginnen muss, weil schon viele Menschen aus beiden Völkern mit großem Erfolg dabei sind, Gräben zu schließen, gemeinsame Projekte zu entwickeln und über die Grenzen hinweg Vertrauen aufzubauen. Die gesellschaftlich und politisch Verantwortlichen unserer Länder sind ebenso wie wir als Kirche aufgerufen, diese vielen Initiativen zu fördern.

So ist schon heute im zusammenwachsenden Europa die gemeinsame Grenze vielfach nicht Trennlinie, sondern Herausforderung zu fruchtbringender Begegnung. Bestehende Brücken zwischen unseren Völkern sind zu sichern und neue zu bauen.

Im Jahr 2002 haben wir in beiden Ländern erlebt, wie tobende Natur-elemente Brücken beschädigt oder weggerissen haben. Das mag uns daran erinnern, wie und mit welchen Folgen schon vor der Mitte des 20. Jahrhunderts Beziehungen zerstört und Bindungen zerrissen wurden. Was damals gewaltsam getrennt wurde, wollen wir wieder zusammenführen.

An vielen Brücken in unseren Ländern steht der uns vertraute heilige Johannes von Nepomuk, der Orientierung gibt sowie zu Wachsamkeit und Zuversicht mahnt. Als Gemeinsamkeit diesseits und jenseits unserer Grenzen ist er sichtbares Zeichen für das Vertrauen, Gräben und Gefahren überwinden zu können.

Unsere gemeinsame Verantwortung für Europa

Wir, die römisch-katholischen Bischöfe in der Republik Österreich und in der Tschechischen Republik, wollen angesichts des europäischen Einigungsprozesses gemeinsam für die Überwindung des verhängnisvollen Gegen-einanders durch ein neues Miteinander unserer Völker ans Werk gehen und gemeinsam darum beten.

Wir bitten alle Gläubigen und alle Menschen guten Willens in unseren Ländern, diesen Weg der Versöhnung mitzugehen.

Wien – Prag, 21. 3. 2003

Kardinal Christoph Schönborn

Vorsitzender der Österreichischen
Bischofskonferenz

Erzbischof Jan Graubner

Vorsitzender der Tschechischen
Bischofskonferenz

Předmluva předsedů biskupských konferencí

Biskupové České republiky a Rakouska uveřejňují společný dokument »Smířené sousedství v srdci Evropy«. Tento text předkládáme s velkou radostí. Jde o první společné prohlášení biskupských konferencí obou našich zemí.

Toto prohlášení jsme vypracovali s vědomím odpovědnosti, že chceme vztahy obou našich zemí nově přetvořit a prohloubit na základě křesťanských hodnot. Zároveň chápeme tento dokument jako příspěvek, který má podpořit proces sjednocování Evropy.

Na tuto společnou odpovědnost za »staveniště Evropy« poukázal mnohokrát papež Jan Pavel II. Biskupové České republiky a Rakouska se při přípravě předloženého prohlášení inspirovali myšlenkou Svatého otce o naší úloze »stávat se mostem v srdci Evropy«.

Ze staletých vztahů našich národů vyplývají mnohé společné rysy. Jsme vzájemně propojeni kulturou, krajinou, ale především mnoha rodinnými a osobními vztahy.

Nemůžeme však zároveň zamlčovat ani zkušenosti násilných konfliktů, pohrdání a neúcty, ani učiněné bezprávi na obou stranách. Vnímání mnoha společných rysů a zároveň i bolestných momentů minulosti přinese nakonec nové uvědomění si smířeného sousedství v míru.

Dvacáté století přineslo mnoha lidem v našich zemích hořkou zkušenost ztráty vlasti. Pro mnohé z nich zůstává utrpené bezprávi stále ještě bolestí.

Jako křesťané jsme nositeli naděje, že Kristova smířující moc může zhojit rány minulosti a otevřít lepší budoucnost.

Snahu o dobré sousedské vztahy ve střední Evropě chápeme dnes jako jeden z hlavních úkolů naší církve. S nadcházejícími »Středoevropskými katolickými dny« chceme v letech 2003 a 2004 aktivně přispět k nově se sjednocující Evropě. Také v této souvislosti je třeba vidět předložené prohlášení biskupů České republiky a Rakouska.

»Smířené sousedství v srdci Evropy« je naléhavou výzvou katolických biskupů obou našich zemí. Po této cestě chceme s velkou důvěrou jít i ve sjednocené Evropě.

K tomu zveme křesťany v sesterských církvích i všechny lidi dobré vůle.

Svatý Jan Nepomucký je zdaleka viditelnou symbolickou postavou na mostech našich zemí. V duchu výše uvedených slov papeže Jana Pavla II. nám má připomínat naši úlohu »stavitelů mostů«. K tomu vyzýváme všechny lidi v České republice i v Rakousku.

Praha – Vídeň 21. 3. 2003

arcibiskup Jan Graubner
předseda
České biskupské konference

kardinál Christoph Schönborn
předseda
Rakouské biskupské konference

Smířené sousedství v srdci Evropy

Prohlášení České a Rakouské
biskupské konference

Evropský kontinent jako celek

V těchto dnech stojí Evropa před velikou výzvou. Poprvé v historii existuje vyhlídka na sjednocenou Evropu, která spojí své národy na základě demokracie a lidských práv, bez válečných rozepří a násilí.

Evropské národy dnes prožívají skutečnost, že státní hranice mezi nimi přestávají být dělicími čarami. Na mnoha místech však stále existuje jiný druh hranic, které mezi nimi vytvořil nacionalismus 19. a 20. století. Tehdy vzniklé hranice a totalitní režimy národního socialismu a komunismu vyvolaly nepřátelské nálady a do hloubi narušily plodné soužití ve sféře duchovní, kulturní i hospodářské, které trvalo po staletí. Toto strašlivé dědictví postihlo i obě naše země.

Naše generace je nyní povolána k tomu, aby proměnila tyto dělicí čáry znovu v prostory k setkávání, aby nadání a charismata, daná těmto národům od Boha, mohla znovu rozkvést a v mírovém soužití přinášet ovoce.

Nutným předpokladem pro takový mír je připomínání minulosti a smíření. Tento mír začíná v srdci člověka a je milostí, kterou nám chce darovat Ježíš Kristus, zdroj smíření.

»Tato jedinečná zkušenost milosti motivuje všechny Boží lid a každého jednotlivého pokřtěného, aby příkaz našeho Pána bral vážně a byl vždy připraven odpustit svým viníkům.«

*»Paměť a smíření«, Mezinárodní teologická komise –
Řím, 7. března 2000.*

Proces sjednocování Evropy

Ve sjednocující se Evropě je třeba nově vybudovat i sousedské vztahy. To předpokládá, že se lidé budou jasně hlásit ke společné budoucnosti. Při svých

pastoračních návštěvách v Praze 1997 a ve Vídni 1998 zdůraznil papež Jan Pavel II. zvláštní význam obou našich zemí pro »evropeizaci«.

V souvislosti se svatovojtěšským jubileem řekl:

»Vojtěchův odkaz patří ... všem lidem, kteří jsou si vědomi duchovní dimenze evropské integrace i své zodpovědnosti za tento svět ... Česká svatovojtěšská tradice ... spojuje přes hranice konfesí a tvoří most k našim středoevropským sousedům i jiným národům.«

Ve svém vídeňském projevu o Evropě papež zdůraznil:

»V zeměpisu Evropy se Rakousko po mnoha desetiletích stalo z hraniční země mostem.«

Vědomy si odpovědnosti za novou podobu Evropy, biskupské konference obou zemí nepokrytě trvají na tom, že v současnosti probíhající proces vstupování řady zemí do Evropské unie nesmí být ničím ohrožen, neboť je to ve vlastním zájmu jak České republiky, tak Rakouska.

Základ pro mír v Evropě vytvářejí dobré vztahy sousedících států. »Projekt mírové Evropy« skrze sjednocování ve společné Unii je mimořádně cenným pokladem.

Rozmanitost evropských národů znamená protiklady i společné rysy

Dějiny našeho sousedství jsou poznamenány jak společnými rysy v oblasti umění a kultury, tak bohatstvím osobních vztahů mezi lidmi obou našich zemí, ale bohužel také traumaty, pohrdáním a předsudky. V mnoha oblastech našich vzájemných vztahů si společná Evropa zítřka žádá, abychom se s rozhodností pustili do nových začátků. S radostí zjišťujeme, že mnoho lidí obou našich národů již učinilo první kroky.

Při sjednocování Evropy nesmí docházet k nivelizaci pestré národní rozmanitosti, neboť právě ona dala tomuto kontinentu jeho tvář a během mnoha staletí i schopnost rozvíjet svá nadání ve vzájemných pokojných stycích a kontaktech a nabídnout je celému světu.

My Evropané si přitom musíme přiznat, že jsme svých možností opakovaně zneužívali, a tím působili lidem utrpení.

Evropa – kontinent orientovaný na hodnoty

Vědomí, že naše Evropa ve svém vývoji přijala podstatné impulsy z náboženských tradic křesťanství, židovství, ale také islámu, nás české i rakouské

věřící proto i dnes zavazuje, abychom se společně podíleli na uzdravování Evropy a uplatňovali v ní křesťanské hodnoty.

Společně budovat evropský dům je úkolem i naší církve. Papež Jan Pavel II. poukázal zvláště na duchovní kořeny nové Evropy.

»Budovatelé evropského domu se mohou odvolávat na křesťanský obraz člověka, který je hluboce vryt v kultuře našeho kontinentu ... Chápání člověka jako Božího obrazu a podobenství není muzeální starožitností z dávných dob. Je naopak základem moderní Evropy, jejíž nová budova je stmelována množstvím stavebních kamenů z rozdílných kultur, národů a náboženství.«

Proslov papeže Jana Pavla II. 19. června 1998 v Salcburku.

Příklad papeže Jana Pavla II. vyzývá také nás, arcibiskupy a biskupy České republiky a Rakouské republiky, abychom se v našich zemích společně se všemi věřícími a všemi lidmi dobré vůle zasazovali o mírové soužití našich národů.

Zpracování našich dějin

Pro nás křesťany patří k základním hodnotám odpuštění, k němuž se hlásíme v modlitbě Otčenáš: »Odpusť nám naše viny, jako i my odpouštíme našim viníkům.«

Nemůžeme a nesmíme však zapomenout, že si lidé v našich zemích v minulosti opětovně navzájem způsobili mnoho zlého. Proto je jim zatěžko vyslovit prosbu o usmíření a vzájemně si odpustit.

V zájmu nosného sousedství je to však nezbytné. Ulehčí nám to čestně se vypořádat jak s vlastní, tak i se společnou minulostí a dějinami. Tomu do budoucna přikládáme veliký význam. Počátky byly již položeny společnou prací historiků a jiných vědců, rozličnými kontakty na nevládní úrovni i v oblasti církevní, mimo jiné prací obou komisí Iustitia et Pax. Rovněž připomínáme prohlášení přijaté při setkání ekumenických rad církví České republiky a Rakouské republiky v říjnu 2002 v Praze.

Při našem společném pohledu na dějiny však nesmíme vidět pád komunismu jednostranně jako vítězství společenských vizí Západu. I lidé v osvobozených zemích Evropy se zasloužili o převrat ve své vlasti. Jejich zkušenosti jsou podle našeho přesvědčení podstatným stavebním kamenem pro sjednocenou Evropu.

Důrazně vyslovujeme požadavek na zpracování našich nových dějin, avšak

nehodláme přitom zamlčovat promeškané šance a pochybení ve vlastní církvi.

A tak vzhlížíme s obdivem a vděkem k těm, kdo se v naší církvi, ale i mimo ni v oněch často tak těžkých dobách zasazovali o spravedlnost a mír. Položili tím základy pro smířené sousedství.

Nakonec pomysleme na ty, kteří nejsou schopni s námi krok k rozsáhlému usmíření učinit. Doufáme, že jim budování našich nových sousedských vztahů nakonec umožní, aby se navzdory svým trpkým zkušenostem na společné budoucnosti podíleli.

Budoucnost v míru

Díky tomuto společnému poznání se můžeme odvážit pohlédnout do tváře mírové budoucnosti a v důvěrném sousedství budovat novou pospolitost. Nezbytné je k tomu úsilí o pochopení různých úhlů pohledu a otevřený dialog.

S radostí zjišťujeme, že nemusíme dílo odpuštění začínat od nuly, ale že je v obou národech již mnoho těch, kdo s velkým úspěchem zasypávají příkopy, které nás dělily, kdo rozvíjejí společné projekty a budují důvěru překonávající hranice. Jak pro společenské a politické představitele našich zemí, tak i pro naši církvev to znamená výzvu, abychom tyto čtené iniciativy podporovali.

A tak ve srůstající Evropě není mnohde společná hranice již dělicí čarou, ale je výzvou k plodnému setkávání. Mezi našimi národy je třeba upevňovat stávající mosty a stavět nové.

V roce 2002 jsme v obou zemích zažili, jak běsnící živly poškozovaly či strhávaly mosty. Nechtě nám tato skutečnost připomíná, jak a s jakými důsledky byly již před polovinou 20. století ničeny naše vztahy a zpřetrhááno to, co nás spojovalo. Co tehdy bylo od sebe násilně odděleno, chceme nyní znovu spojovat.

Na mnoha mostech v našich zemích stojí důvěrně známá postava svatého Jana Nepomuckého, který ukazuje směr a nabádá k bdělosti i důvěře. Jako společný znak po obou stranách našich hranic je viditelným symbolem naděje, že propasti a hrozby mohou být překonány.

Naše společná odpovědnost za Evropu

My, římskokatoličtí biskupové České republiky a Rakouské republiky, se chceme s pohledem na proces sjednocování Evropy společně pustit do díla,

abychom neblahou nevráživost překonali novou pospolitostí našich národů a společně se za ni modlili.

Prosíme všechny věřící a všechny lidi dobré vůle v našich zemích, aby se na tuto cestu smíření vydali s námi.

Praha – Vídeň 21. 3. 2003

arcibiskup Jan Graubner

předseda
České biskupské konference

kardinál Christoph Schönborn

předseda
Rakouské biskupské konference